

Barocker Kunstschatz hat eine abenteuerliche Reise hinter sich

Der Liudger aus des Lehrers Garten

-beg- SENDENHORST. Die Kapelle des St.-Josef-Stifts verfügt über eine kunsthistorische Kostbarkeit: die Plastik des Heiligen Liudger, die um 1750 entstanden ist. Man wird allerdings fragen, woher weiß man, dass sie diesen Heiligen darstellt? Es fehlen nämlich die für ihn üblichen Attribute: entweder das Kirchenmodell mit dem charakteristischen Vierungsturm der St. Ludgeruskirche in Münster oder die Gänse.

Rückspiegel



Sendenhorst vor 20 Jahren

Es gibt dennoch gute Gründe davon auszugehen, dass es sich um den ersten Bischof von Münster handelt. Um das zu verstehen, muss man sich allerdings ein wenig in die wirklich abenteuerliche Geschichte dieser Plastik vertiefen. Pastor Fritz Hesselmann hat das getan.

Sicher ist, dass die Plastik des Heiligen Liudger aus Altenberge stammt. Dort befand sie sich im Garten des Dorfschullehrers Johannes Demming. Ein Dorfschullehrer hatte in jedem Fall eine Dienstwohnung mit Garten, und die befand sich gewöhnlich im Schulgebäude. Wie kommt die sorgfältig gearbeitete Holzfigur eines Bischofs in Lehrers Garten? Die Altenberger Pfarrkirche St. Johannes Bapt., als gotischer Bau im 14. Jahrhundert errichtet, wurde 1882 bis 1886 um ein westliches Querschiff erweitert, 1896 kam noch der Westturm hinzu.

Es ist so gut wie sicher, dass man damals auch die barocken Altäre entfernt und durch

neugotische ersetzt hat. Es war ja ein bestechender Gedanke, das einheitliche Bild des Ursprungs wiederherzustellen. Und das traute man sich im 19. Jahrhundert sehr wohl zu.

Die sakrale Kunst des Barock wurde zudem in jenen Jahren ohnehin wenig geschätzt. Sie ist meist nur erhalten geblieben in sehr armen Gemeinden wie etwa in Zwillbrock bei Vreden oder in Kirchen in städtischem oder staatlichem Eigentum, wo man für deren Unterhalt kaum mehr als das Notwendigste bewilligte.

Es ist daher davon auszugehen, dass die Figur des Bischofs ursprünglich den Hochaltar der Altenberger Kirche zierte. Das Retabel – das ist der rückwärtige Altaraufsatz – bestand in der Regel aus einem großen Gemälde. Hier darf man wegen des Patroziniums eine Darstellung der Taufe Jesu vermuten. Der Aufsatz war von zwei Säulen flankiert, neben denen nach außen hin je eine Heiligenfigur stand. Da die Pfarre Altenberge zu den Urfparreien des Bistums zählt und nach damaliger Überzeugung auf Liudger selbst zurückgeht, ist es so gut wie sicher, dass dieser Hl. Bischof den Hochaltar zierte.

Die fehlenden Attribute – es dürften bei ihm die Gänse gewesen sein – können nicht überraschen. Denn, so weiß der Enkel des damaligen Lehrers zu berichten, die Figur hatte im Schulgarten, in dem die Kinder des Lehrers auch spielten, viel zu leiden und wies am Ende eine Menge Schäden auf. Da mögen die Gänse wohl schon früh verschwunden sein. Die Sockelplatte der Figur lässt zumindest vermuten, dass

ihre vorne links ein Stück fehlt, genau dort, wo üblicherweise die Gänse des Heiligen Liudger platziert werden.

Ein Sohn des Lehrers, Fritz Demming, Pfarrer in Hultern bei Haltern,

übernahm später die rampo- nierte Figur und ließ fehlende Teile ersetzen, nämlich zwei Finger und die Schuhspitze an Liudgers rechtem Fuß, sowie Mitra und Bischofsstab. Letztere waren nicht sehr gelungen, sondern störten die Harmonie der Figur erheblich. Pfarrer Demming ließ sie zudem weiß lackieren. Nach dessen Tod – er starb 1981 in Sendenhorst – fiel sie an dessen jüngeren Bruder Hermann, der an der Realschule St. Martin als Lehrer tätig war.

Lehrer Hermann Demming mochte den weißen Anstrich nicht und entfernte den Lack recht gewaltsam, wodurch das Eichenholz großen Schaden nahm und vor allem auch die Feinheiten der Schnitzerei weitge-

»Glücklicherweise ist das ausdrucks- volle Gesicht gut erhalten, und auch die lebendige Haltung des Bischofs.«

Pastor Fritz Hesselmann

hend zerstört wurden wie zum Beispiel die Fransen der Gewänder oder die Spitzen an der Tunika, von denen nur die Löcher geblieben sind, nicht aber die kleinteiligen Fältelungen. Außerdem entstanden durch das rigorose Ablaugen eine Unzahl von kleinen sowie einigen großen Rissen.

Nach Lehrer Hermann Demmings Tod gelangte die Liudger-Figur in den Besitz seines Sohnes Hermann, der sie 1999 dem St.-Josef-Stift überließ. Das Stift ließ die Figur aufwändig von Ursula Brücker aus Borg- horst restaurieren. Dazu musste eine neue Mitra geschnitzt werden. Sie wie auch der neue Bischofsstab wurden diesmal nach barockem

Vorbild geschaffen. Die wechselvolle Geschichte der Plastik hatte zudem zur Folge, dass sie zum Teil dunkle Flecken aufwies, die sehr störten.

Durch die Restaurierung konnten viele der Schäden behoben werden. Manche Feinheiten sind allerdings unwiederbringlich zerstört. „Glücklicherweise ist das ausdrucksvolle Gesicht gut erhalten, und auch die lebendige Haltung des Bischofs. Das harmoniert mit dem Bild, das uns vom Heiligen Liudger überliefert ist, wonach er ein sehr lebenswürdiger, den Menschen zugewandter Missionar und Hirte war“, erklärt Fritz Hesselmann. Heute steht die Figur auf einem Wand- pedest, in der Kapelle.



Der Heilige war ein den Menschen zugewandter Missionar.

Das Leben des Heiligen Liudger

Der Heilige Liudger wurde etwa um 742 nach Christus in Friesland geboren. Liudger kam in jungen Jahren in die Schule des Abtes Gregor von Utrecht. Weiter studierte er in York, wo er die Diakonsweihe empfing. Nach seiner Priesterweihe in Köln im Jahr 777 war er sieben Jahre lang von Dokkum aus als Missionar tätig. Liudger wurde am 30. März 805 vom Kölner Erzbischof Hildebold zum ersten Bischof von Münster ge- weiht. Er schuf eine

Pfarr- und Diözesanstruktur, errichtet an die 40 Gemeinden, bildete Priester aus, gründete den Dom und die Domschule und baute zahlreiche Kirchen. Er starb am 26. März 809 in Billerbeck. In Werden beigesetzt, befindet sich sein Grab in der Krypta der Abteikirche. Eine Legende erzählt, dass Liudger sein Missionsgebiet auf wunderbare Weise von einer Wildgänse- plage befreit haben soll. Auf Bildern wird er deshalb häufig mit zwei Gän- sen dargestellt.

